Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 64 (1974)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Paul Verghese (Hrsg.): Koptisches Christentum. Die orthodoxen Kirchen Ägyptens und Äthiopiens. Stuttgart (1973). Evangelisches Verlagswerk. 284 S. (Die Kirchen der Welt, hrsg. von Hans Heinrich Harms u.a., Band XII.) Ln. DM 35.–.

Eigentlich sollte man erwarten, dass sich eine Reihe wie die vorliegende nicht dazu verleiten lässt, einem ihrer Bände einen irreführenden Titel zu geben. Die Kirche Äthiopiens hat zwar Jahrhunderte hindurch und bis in die Gegenwart hinein mit der koptischen sehr enge Beziehungen unterhalten, sie ist aber nicht koptisch und hat sich nie so genannt, auch wenn sie das gleiche Bekenntnis wie die Christen am Nil besitzt. Beide sind auch nicht orthodox im konfessionskundlichen Sinne des Wortes, sondern monophysitisch (vgl. dazu die Anzeige von Vergheses Buch über Indien in dieser Zeitschrift). Anders als bei den meisten übrigen Bänden der Reihe handelt es sich bei wichtigen Abschnitten des vorliegenden Bandes nicht um eine Selbstdarstellung der koptischen oder der äthiopischen Kirche; vielmehr sind bedeutende Aspekte beider Kirchen von dem südindischen Thomas-Christen (Monophysiten) Paul Verghese – weithin durchaus korrekt – dargestellt worden. Überhaupt sind die Abschnitte, die das gegenwärtige Leben der beiden Kirchen, den Glaubensstand, das kirchliche Leben, die sozialen Aktivitäten, das Wirken in der Öffentlichkeit oder unter der Jugend darstellen, aufschlussreich und beleuchten die Probleme mit guter Kenntnis und oft auch mit kritischen Vorschlägen für eine Neuordnung, denen man oft zustimmen möchte (auch wenn eine Selbstdarstellung vielleicht nicht gleichzeitig eine kritische Distanzierung sein sollte). Freilich sind auch hier viele Druckfehler und Übersetzungsversehen stehengeblieben (Tyre statt Tyros, S. 150f.; Bischof Abbot von Deir es-Souriani, statt «Abt-Bischof des Syrer-Klosters», S. 229). Insbesondere sind die arabischen Buchtitel und Fachausdrücke (S. 215–219) zu dem Beitrage von Maurice *Assad: Prägung der koptischen Christenheit* weithin grausam entstellt und verstümmelt worden: ein des Arabischen kundiger Mitarbeiter war in der Redaktion offenbar nicht vorhanden! Die historischen Abschnitte besonders zur koptischen Kirche sind völlig missglückt: sie wimmeln von Versehen aller Art, von Missverständnissen und Plattheiten und sollten durch die Lektüre des trefflichen, aus den Quellen erarbeiteten Buches von Rudolf *Strothmann: Die koptische Kirche in der Neuzeit* (Tübingen 1932), ersetzt werden. Als Muster des Niveaus dieser Abschnitte nur zwei Zitate: «Das Land hatte stets zwei Namen: Misr und Ägypten, das lässt sich aus den ersten Teilen der Bibel entnehmen: Mizraim und Kaphthoriter...» (S. 56) oder «Kopten sind ein Volksstamm aus dem Kaukasus, der zu den Stämmen des Mittelmeers gehört...» (S. 60). – Vielfach wird in dem Buch auch der Stand der Forschung und die Problematik des Gegenstandes gar nicht gesehen: man mag zu den neuen Aufstellungen Franz *Altheims* und Ruth *Stiehls* zum Alter der äthiopischen Kirchen stehen wie man will; ihre Arbeiten sollten jedenfalls erwähnt (und gegebenenfalls erörtert) werden.

So ist, offenbar in Zeitnot (vgl. S. 5) ein Sammelwerk ganz unterschiedlichen Gepräges entstanden, das, aufs Ganze gesehen, wohl nicht den Erwartungen entspricht, an der man die vorliegende Reihe zu messen gewohnt ist. Wenn man schon nicht ausschliesslich Angehörige der beiden Kirchen sprechen liess, so hätte man auch Gelehrte aus dem Westen heranziehen sollen. Schade für ein so gewichtiges Thema und für die nicht wenigen Beiträge, die durchaus nützlich und anregend sind. Ein Register fehlt. *Bertold Spuler*

Alexander Solschenizyn: Kirche und Politik. Bericht/Dokument/Erzählung, mit Beiträgen von N. I. Eschliman, G. P. Jakúnin, F. Karelin, S. Scheludkow u.a. Hrsg. von Felix Philipp Ingold und Ilma Rakusa,

Zürich 1973. Verlag der Arche. 108 S. DM/sFr. 11.80.

Die Auseinandersetzung um den «Fastenhirtenbrief» des russischen Schriftstellers Aleksandr Isáevič *Solženicyn* vom Jahre 1972 ist seinerzeit durch die westeuropäische Presse gegangen (vgl. auch IKZ 1972, S. 129/131; 1973, S. 5). Der «Hirtenbrief», der sich mit Klagen über die Passion der Kirche an den Patriarchen wendete, hat durch diesen keine Erwiderung erfahren können, wie jeder Kenner der Verhältnisse von vornherein wusste. Der auslandsrussische Erzbischof Johannes (Fürst Šachovskój) von San Francisco hat sicher recht, wenn er sagt, dass dieser Brief vor allem an Westeuropa (und Amerika) gerichtet war. Er sollte die Christenheit dort auf die immer unerträglicher werdende Lage der Kirche im Rätebunde hinweisen; Stimmen, die in irgendeiner Weise das Ohr der Räteregierung erreichten, konnten nur von dort kommen. Eine andere Antwort auf das Schreiben, die aus der Feder des (dem Patriarchat Moskau zugehörigen) auslandsrussischen Geistlichen Felix *Karelin* stammt und im «Boten der russischen christlichen Studentenbewegung» (Paris) erschien, geht selbst dann an den Dingen vorbei, wenn man sich klarmacht, dass auch Solschenizyn und Sergij Želudkōv vielfach in Symbolen schreiben. Aber wer darf sagen «Der moderne Sowjetstaat ist ein Rechtsstaat» (S. 55)? – wo doch ein Gesuch, das nicht genehm ist, bestenfalls einfach verschwindet. Gewiss ist es weithin das Wissen um diese Zusammenhänge, das Bischöfe daran hindert, Gesuche um Wiedereröffnung geschlossener Kirchen, Klöster und Geistlichen Seminarien zu stellen und sich so «den Gesuchen der Gläubigen... anzuschliessen» (S. 55). Ein solches Gesuch, dessen Behandlung nicht erzwungen werden kann, ist zwecklos. Ebenso ist kein Buchstabe der Gesetzgebung der Bischofskonferenz von 1961 niedergeschrieben worden, ohne vorher von der Regierung gebilligt worden zu sein. – Inzwischen hat der Rätebund selbst eine Antwort auf Solschenizyns Brief gegeben. Der Schriftsteller lebt heute nicht mehr in diesem Staate. Wenn der Patriarch sich in dem Sinne äusserte, wie Solschenizyn das von ihm erwartet hatte, so gälte für ihn bestenfalls das gleiche: aber für seine Bischöfe, seine Priester, seine Gläubigen? An sie wird der Patriarch dauernd denken, wenn er sich im Namen der Kirche auf einen *Modus vivendi* einlässt, der gewiss auch den Vorstellungen der orthodoxen Kirche von den Aufgaben der Kirche in der Öffentlichkeit entspricht, der ihr aber bisher wenigstens ein bescheidenes, in manchem sicherlich fiktives Überleben ermöglicht hat. Mehr ist bei der jetzigen Lage nicht zu erwarten. – Das Büchlein, sehr ansprechend ausgestattet, bringt auch einige Abschnitte aus orthodoxen Schriften aus der Zeit vor der Revolution aus den Briefen des Geistlichen Jakúnin und Äschlimann (vgl. IKZ 1966, S. 122f.) sowie aus Solschenizyn selbst. Die im Buch erwähnten Persönlichkeiten werden in einem Verzeichnis vorgestellt; einschlägige Literatur wird genannt, und die Herkunft der einzelnen Beiträge dieses Bändchens wird angegeben. Man wünscht dem Büchlein, einem wichtigen Zeugnis zur Lage der Orthodoxie im Rätebunde, eine weite Verbreitung, gerade jetzt, wo Solschenizyn selbst sie beobachten kann.

Bertold Spuler